



Sehr geehrte, liebe Mitglieder  
und Interessierte an der Städtepartnerschaft mit Welikij Nowgorod!

**„Wege aus dem Krieg: Perspektiven für einen Frieden in der Ukraine und Europa“**

-- dies ist der Titel einer Podiumsdiskussion in der Universität Bielefeld am 15. November. Sie findet statt im Rahmen einer Lehrveranstaltung des Lehrstuhlinhabers für Osteuropäische Geschichte **Prof. Dr. Frank Grüner**. Er moderiert die Diskussion, weitere Teilnehmer sind Prof. Dr. Timm Beichelt (Frankfurt/Oder), Prof. Dr. Christina Morina, Dr. Alexey Tikhomirov und Dr. Yaroslav Zhuravlov.

Wir hatten Herr Prof. Dr. Grüner eingeladen, am 29. Juni in der Ravensberger Spinnerei über die Situation der russischen Zivilgesellschaft angesichts des Krieges zu berichten, nun werden wir zu Gast sein können in seinem Kolloquium.

**Am Dienstag, dem 15.11. von 18 – 20 Uhr** ist dazu die Öffentlichkeit eingeladen, es findet statt im großen Hörsaal **X-E0-001** des neuen Universitätsgebäudes, gleich rechts vom Haupteingang.

Wir freuen uns über die Zusammenarbeit mit der Fakultät für Geschichtswissenschaft und verzichten daher in diesem besonderen Jahr auf eine weitere eigene Mitgliederversammlung. Wir hoffen hier auf Ihr Verständnis und freuen uns mit Ihnen auf einen interessanten Abend!

**Herzlich willkommen!**

*Brunhild Hilf*

Herr Prof. Dr. Grüner war auch Mitglied der Jury des **Schreibwettbewerbs**, den wir am 15. Februar ausschrieben für Studierende der deutschen Sprache an der Universität in Welikij Nowgorod. 14 haben es gewagt, trotz der brisanten Situation teilzunehmen, und haben Arbeiten eingereicht zum Thema **„Russlandbilder/ Deutschlandbilder – aus meiner Sicht“**. Den beiden Siegern ist eine Einladung nach Bielefeld versprochen – darauf müssen sie und wir nun noch warten, aber ihre Texte drucken wir in diesem Rundbrief ab.

Über ein weiteres Kooperationsprojekt mit unserer Partnerstadt freuen wir uns sehr: das **Aquarellbuch mit Bildern von Gottfried Gruner und Semjon Pustovojtov** erschien im Juli dieses Jahres, und beide Stadtobehörten haben ein aktuelles Grußwort beigesteuert.

Einer der Künstler hat die Zerstörung und der andere den Wiederaufbau Nowgorods im und nach dem Zweiten Weltkrieg in seinen Aquarellen dokumentiert – so ist dies in seiner Gemeinsamkeit ein Friedensbuch geworden - in einer heillosen Zeit -

Dass auch eine Bielefelder Schule an der Zusammenarbeit mit ihrem Partner in W. Nowgorod festhält und sie im Sommer mit einem aktuellen Projekt bereichert hat, freut uns besonders – es ist das **Rudolf-Rempel-Berufskolleg**, an dem einst Dietrich Becker Religion unterrichtete. Mehr dazu auf der nächsten Seite.

## **Kooperation zwischen der Universität Nowgorod und dem Rudolf-Rempel-Berufskolleg**

Die Projektgruppe des Rudolf-Rempel-Kollegs, die in den Jahren 2009 – 2015 in W. Nowgorod Auslandspraktika für Kollegiat\*innen organisierte, hat danach die Kooperation in andere Tätigkeitsfelder verlagert. Regelmäßig wurden Themen erforscht und gemeinsame Projekte realisiert. In gründlichen gemeinsamen Erkundungen haben sich die Teilnehmer beider Einrichtungen in dem aktuellen Projekt für das Thema **Nachhaltigkeit in ihrem eigenen Umgang mit Ressourcen** entschieden. Sie widmeten sich dem Thema „Elektroschrott“ und organisierten Stationen für dessen Entsorgung, die nun den Bi`er Kollegiat\*innen und den Studierenden der Nowgoroder Universität zur Verfügung stehen. Als am 14. Juni 2022 die Bielefelder Station eingeweiht wurde, sprach Frau Dr. Anna Vetkina (Uni Nowgorod) ein Grußwort – per Bildschirm war sie dabei und wurde sehr herzlich begrüßt. Wir danken der hiesigen Projektpartnerin Genia Philipper für ihre jahrelange außerordentlich engagierte Arbeit und wünschen der Kooperation weiterhin viel Erfolg!

## **Russische und ukrainische Kultur**

Die Ausgrenzung russischer Kultur hat in diesen Kriegsmonaten seltsame Auswüchse erlebt. Über die Zusammenhänge zwischen dem Prozess des Ringens der Ukraine um eine kulturelle und staatliche Eigenständigkeit gegenüber der russischen Staatlichkeit und Kultur wird uns auf einer frühen Mitgliederversammlung im Jahre 2023 der Slavist Prof. Dr. Jens Herlth berichten – ins Auge gefasst ist dafür der **26. Januar** : merken Sie sich gerne diesen Termin vor; wir werden Sie aber rechtzeitig darüber und über mögliche Änderungen informieren.

**Zensur: Puschkin im Dienst von Putin - Vom Dichterkult zum Denkmalsturz :**

**Wie der Krieg die Erinnerungskultur in der Ukraine verändert**

„(...) Eine Arbeitsgruppe des ukrainischen Ministeriums für Bildung und Wissenschaft hat am 16. Juni entschieden, vierzig Werke russischer Autoren, darunter auch solche Puschkins, aus dem Schulbuchprogramm zu entfernen.“

(Wolfgang Kissel in der FAZ am Mo, dem 11. Juli 2022 auf S.13 im Feuilleton)

## **Eindrücke von der Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK)**

Vom 31.8. bis zum 8.9. 2022 traf sich die 11. Vollversammlung des ÖRK in Karlsruhe.

Zwei Tage zuvor (29.-30.8.) tagte die Vor-Versammlung, die die Anliegen der indigenen Völker, der Menschen mit Behinderung, der Jugend und der „gerechten Gemeinschaft von Frauen und Männern“ zum Thema hatte. Die Jugendlichen ließen das uns betreffende Thema schon anklingen. Sie verurteilten den Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine vehement. Im Vorfeld von KARLSRUHE gab es Stimmen, die dafür plädierten, die russisch-orthodoxe Kirche auszuschließen und dem Moskauer Patriarchen Kyrill sowie seiner Delegation die Einreise zu verweigern. Der ÖRK entschied sich gegen diese Art von Sanktionen. Die ökumenische Gemeinschaft der Kirche müsse eine Plattform des Dialogs sein und bleiben. So konnte die russisch-orthodoxe Delegation teilnehmen; allerdings wurden zusätzlich elf Gäste aus der Ukraine eingeladen, wiewohl keine ukrainische Kirche dem ÖRK angehört.

Wir waren offizielle Besucher der Vollversammlung vom 29.8. – 4.9. Bei der Eröffnungsveranstaltung im Karlsruher Messezentrum mit mehreren tausend Teilnehmenden wurden die Gäste aus der Ukraine herzlich begrüßt, während die russisch-orthodoxe Delegation die Halle nach der Rede des Bundespräsidenten schweigend verließ – was das Plenum wiederum schweigend zur Kenntnis nahm.

Für einen protestantischen Christen aus Deutschland ist es ein überraschendes Bild, zahlreiche orthodoxe Geistliche in ihren Gewändern vor sich zu sehen. Wer ist was? Die Orthodoxie ist ein prägender Zweig der Ökumene. Viele „Heiligkeiten“ aus Osteuropa und Griechenland,

aus Indien sowie dem Mittleren und Nahen Osten sind an führender Stelle im ÖRK präsent. Russisch-orthodoxe Namen fanden sich aber nur als Mitglieder von Ausschüssen. Sonst führte die Delegation aus Moskau eher ein Schattendasein. Ob es überhaupt Gespräche gab? Wir wissen es nicht.

Der ÖRK widmete den Kirchenvertretern aus der Ukraine einen prominenten Platz bei den Plenumssitzungen. Ein ganzer Vormittag stand zur Verfügung. Erzbischof Jewstratij Sorja aus Tschernihiw sprach für die neue autonome orthodoxe Kirche der Ukraine. Schon weit vor Beginn des russischen Angriffs hat die Gewährung dieser Autonomie zu Verwerfungen in der weltweiten Orthodoxie geführt, weil Moskau hier eine kirchenrechtlich unerlaubte Abspaltung erblickt. Aber auch Prof. Sergij Bortnyk aus Kiew, der die noch rechtlich mit Moskau verbundene orthodoxe Kirche vertrat, stellt sich gegen die religiösen und politischen Führer aus Moskau. Diese Rede vor 4000 Teilnehmenden verfehlte ihre Wirkung nicht. Der ÖRK verurteilte in einer Erklärung Putins Krieg als „illegal und ungerechtfertigt“. Die massenhafte Fluchtbewegung, die zivilen Toten, die Zerstörungen und atomaren Gefährdungen durch bekämpfte Atomkraftwerke, Sexualverbrechen und Verschleppungen – all das wird thematisiert. Ein mächtiges Land will sich im sog. „nationalen Interesse“ ein kleineres Nachbarland zu eigen machen. Das wäre ein fatales Signal, wenn Russland damit Erfolg hat. Der ÖRK fordert zu einem Waffenstillstand und zu Verhandlungen auf. Ebenso bittet er alle Beteiligten, die religiöse Sprache nicht zu missbrauchen. Hier hätte man sich auch von Erzbischof Sorja mehr Zurückhaltung gewünscht, der seine Rede mit religiösem Pathos beendete. Sowohl Russland als auch die Ukraine sehen Gott auf ihrer Seite, der letztlich zum Sieg über die anderen führt. Es ist ein politischer und ein religiös-kirchlicher Kampf, der das „Haus Europa“ als auch das ehrwürdige heilige Gebäude der Orthodoxie nachhaltig bedroht.

Nach Beendigung der Vollversammlung veröffentlichte der Delegationsleiter der russisch-orthodoxen Kirche Metropolit Antonij eine Erklärung, in der die politische Einmischung des Bundespräsidenten in die internen Angelegenheiten des Weltkirchenrates verurteilt wurde. So werde die politisch neutrale Arbeit des ÖRK in Frage gestellt und politischer Druck auf die älteste innerchristliche Organisation ausgeübt. Von ukrainischer Seite hieß es am Ende der Versammlung: es gab keine Kontakte zur russischen Delegation. Die badische Landesbischöfin aber betonte: es gab etwas zwischen offiziellen Verhandlungen und Schweigen.

*Bärbel und Ulrich Wehmann*

*Das heutige Kiew hinterlässt einen seltsamen und bitteren Eindruck. Nach wie vor außergewöhnlich ist bei den Leuten die Liebe zum Leben – und tief ihre Hilflosigkeit. Die Stadt hat eine große und zählebige Seele. Von einem tiefen, dreifachen Atem ist diese ukrainisch-jüdisch-russische Stadt durchdrungen.*

*Ossip Mandelstam  
1922-1927*



*Sophienkathedrale in Kiew*

## Schreibwettbewerb: Deutschlandbilder / Russlandbilder – aus meiner Sicht

### Sigertext: Georgij Baranov

Bayerische Wolle wärmt auch Hunderte von Kilometern von Bayern entfernt und 30 Jahre nach der Herstellung des Mantels.

Ein halb verlassener Secondhand-Laden verkaufte mir nicht nur ein Kleidungsstück, sondern ein Stück Geschichte.

Ich kann sehen, wie die Leinenstiche das Futter am linken Ärmel repariert haben. Die Motte hinterließ ein kleines Loch auf der rechten Schulter. Goldene Knöpfe leuchten in der Sonne von Weliki Nowgorod so hell wie im Licht der Münchner Straßenlaternen Anfang der 90er Jahre.

Und trotz der vergangenen Jahrzehnte ist die Geschichte dieses Kleidungsstücks noch nicht zu Ende, denn jetzt trage ich es.

Verschiedene Kleidungsstile kommen in Mode und geraten allmählich in Vergessenheit. Aber was wird Ihnen der neue Mantel sagen?

- Hallo Kunde, ich wurde von müden Näherinnen in Bangladesch aus Plastik gefertigt.

Gleichzeitig beobachtet dieser bayerische Herr die Welt seit Jahrzehnten. Wie oft hat sein Besitzer er getragen, um in den Laden oder in den Park zu gehen. Wie viele Sonnenaufgänge und Sonnenuntergänge hat dieser Mantel gesehen? Wie viele Momente aus der Vergangenheit hat er erlebt? Und jetzt hilft er mir, einem Fremden aus einem ganz anderen Land, den russischen Winter zu überstehen.

Artefakte aus der Vergangenheit erlauben mir einen Einblick in den Alltag vergangener Tage. Diese in der DDR hergestellten Schuhe laufen am Ufer des Wolchow genauso laut wie auf deutschen Bürgersteigen. Bayerische Dirndl wecken Gedanken an überfüllte Festivals, selbst wenn sie an einer traurigen grauen Schaufensterpuppe getragen werden. Und die T-Shirt-Abteilung jedes Second-Hand-Ladens ist immer bereit, Erinnerungen an Sportwettkämpfe oder Freiwilligenveranstaltungen zu präsentieren. Das Museum der vergessenen und unwichtigen Dinge ist immer geöffnet, man muss nur achtsam sein.

Tonnenweise alte Klamotten und Schuhe kursieren auf der Suche nach einem neuen Besitzer oder zumindest einem Zuhörer um die Welt. Wohlwollende Geister und Nostalgieromantik verstecken sich in Hosentaschen und Kleiderfalten. Ein solcher Strom schickt Kleidung von Deutschland nach Russland. Und der Faden der Geschichte reißt nicht. Ich hatte das Glück, mich zufällig in längst vergessene Momente des Alltags von zufälligen Menschen zu verstricken.

Es ist erstaunlich, wie ähnlich wir uns sind. Ich sehe mich im unvollkommen gebügelten Hemd eines deutschen Büroangestellten. Diese Tasche ist auch stiftbefleckt. Ich kratze den Absatz immer genau an der gleichen Stelle. Die unauffälligen Details der abgelegten Outfits unterstreichen meine gemeinsame Menschlichkeit mit den Deutschen, die lange vor meiner Geburt ein geschäftiges Leben in einem fernen Land führten.

Ich war noch nie in Deutschland, aber Teile der Vergangenheit dieses Landes haben mich irgendwie gepackt, und jetzt ist meine Gegenwart etwas wärmer.

### Sigertext: Anastasija Bibikova

Wir alle sind Bewohner eines Raumschiffs namens Erde. Wir sind dazu bestimmt, millionenfach aufeinander zu prallen und uns wieder zu versöhnen, aber wir werden nie aufhören, gemeinsam für das Überleben der Menschheit zu kämpfen. Der russische Geograph und Philosoph Kropotkin schrieb darüber und kritisierte den Sozialdarwinismus. Seine Überlegungen hätten ohne einen anderen großen Mann, einen gebürtigen Deutschen, nicht existieren können.

Nicht der Stärkste überlebt, sondern derjenige, der sich einigen kann. Darin stimmten die Ansichten von K. Marx und P. Kropotkin überein. Marx widmete sich ganz der Geschichte,

während Kropotkin die Biologie bewunderte. Marx erkannte die Revolution als Mittel zum Zweck, während Kropotkin den evolutionären Weg bevorzugte. Sie unterschieden sich in vielerlei Hinsicht. Dennoch hatten sie eines gemeinsam: Sie glaubten an die Kommune. Sie sahen in der Kommune die Rettung der Menschheit. Sie wussten, dass jeder Einzelne für das Wohlergehen der gesamten Gesellschaft verantwortlich war. Wie Recht sie doch hatten.

Seitdem hat sich die Gesellschaft verändert. Die Menschheit ist in den Weltraum geflogen, hat es geschafft, den Einsatz von Atomwaffen zu regeln und ist in das Zeitalter der Informationstechnologie eingetreten. Die Industriegesellschaft von Marx und Kropotkin hat gelernt, auf die Menschen zu achten. Kropotkin sah das Heil in den Bauern, Marx sah das Heil in den Arbeitern. Beide sahen jedoch die Notwendigkeit, dem Volk eine Stimme zu geben. Jetzt haben wir kommunistische Parteien, grüne Parteien, soziale Reformparteien. Das Vermächtnis dieser beiden großen Philosophen ist Teil des weltweiten politischen Denkens geworden. Man kann über die Richtigkeit des Konzepts der Menschenrechte streiten, so viel man will. Wir können immer wieder darauf hinweisen, dass der Schutz der eigenen Rechte ein beliebter Deckmantel für eine brutale Verletzung der Menschenrechte ist: die Blauhelme oder die Operation Entnazifizierung. Aber unsere Kulturen basieren auf der christlichen Moral, wir haben ein ähnliches Verständnis von Leiden. Die Menschen in Deutschland und in Russland sehen schlimme Dinge, unter denen die Menschen leiden.

Die erstaunliche Ära, in der sozialistische Regierungen an die Macht kamen, gab den Menschen nicht nur eine neue Sicht auf die Rechte der Arbeitnehmer, sondern auch den Frauen die Möglichkeit zur Emanzipation. Die Frauen in Deutschland weigerten sich, nach dem Motto "Kinder, Küche, Kirche" zu leben; sie waren genauso an Politik interessiert wie die russischen Frauen. Alexandra Kollontai und Clara Zetkin werden liebevoll als die Urheber der Glas-Wasser-Theorie bezeichnet. Sie besagt, dass in einer sozialistischen Gesellschaft Sex zu einer Notwendigkeit würde, die nicht mit Liebe verbunden wäre. Aber die revolutionären Frauen dachten genau das Gegenteil. Sowohl der Russe als auch der Deutsche sprachen von freier Liebe, von der Ehe, in der Männer und Frauen gleichberechtigt sind.

Russland und Deutschland haben genügend Gemeinsamkeiten. Die Russen lieben Brot fast so sehr wie die Deutschen. Unsere Nationen haben den Imperialismus überlebt, haben Diktatoren überlebt. Aber Russland sollte unbedingt von Deutschland lernen, seine historische Verantwortung zu übernehmen. Ich hoffe, dass auch Russland eines Tages Reparationen an die Staaten zahlen wird, die unter den imperialen Ambitionen meines Landes gelitten haben.

### **Nowgoroder Pioniere und Wegbereiter in der Städtepartnerschaft**

Einer von ihnen ist der Fotograf Alexander Kochevnik, der sich gerne beruft auf seinen Familiennamen, dessen deutsche Übersetzung „Nomade“ bedeutet: ein Nomade darf herumgehen und Fotos machen, wenn alle anderen feierliche Gesichter machen und still stehen müssen. Seine Gratulation zum 35. Geburtstag der Städtepartnerschaft lesen Sie auf unserer homepage : wie viele andere verband er mit dem Beginn unserer partnerschaftlichen Beziehungen einen Aufbruch in neue demokratische Strukturen, in eine Öffnung zu mehr liberalem Geist. Diese Hoffnung ist einstweilen verlorengegangen. Dennoch begleitet er weiter intensiv die Partnerschaft und erinnert er uns alle gerne an diese Pionierzeiten. Großen Anteil hatte er am Zustandekommen der Reise des KJuM, des Klubs junger Matrosen, auf ihrem eigenen Schiff durch den Nordostseekanal bis Emden im Jahre 1990. Auf ihrer Rückreise konnten Bi' er Jungs mitfahren.

Gerne hätten wir im Sommer 2020 eines der Schiffe des KJuM gechartert, um über den Ladoga-See und Wolchow von St. Petersburg bis Welikij Nowgorod zu schippern – mit einer vollen Besatzung mit Bi' er Gästen. Die Planungen waren weit fortgeschritten, als wir die Reise wegen der Pandemie stornieren mussten. Er war es auch, der angesichts der Fotokarten

mit den Bildern des Gottfried Gruner im Sommer 2015 die Idee vorantrieb, dessen Arbeiten zusammen mit den Bildern des Semjon Pustovojtov auszustellen, was ja bereits 2016 real wurde. Nun ist daraus das feine Aquarellbuch geworden. - Auch Schulpartnerschaften führen ihr Projekt auf seine Fürsprache zurück.

*B. Hilf*

### **Anita Sam in einem Brief über den jetzigen Kontakt mit russischen Freunden**

In der ersten Woche nach Kriegsbeginn schimpfte meine Freundin S. aus Nowgorod unverhofft und empört laut los: „Putin crazy, Putin politically kaputt, Putin second Hitler.“ Sie berichtete noch von einer Demonstration in Nowgorod, wo fast mehr Polizisten als Demonstranten rigoros gewirkt hätten.: „It was awful!“

Fast wöchentlich tauschen wir uns per WhatsApp aus. Sie will immer die neuesten Nachrichten von uns wissen, obwohl sie bestens durch immer noch funktionierende „Westsender“ informiert ist – und das schon seit Jahren. Russische Propaganda-Sender meidet sie seit langer Zeit. Bei unserem dritten Gespräch konnte sie vor Schluchzen kaum sprechen. Sie schämt sich so für ihre Regierung und bedauert das Ausbluten im eigenen Land durch Verhaftungen, Flucht von Eliten: Intellektuellen, Künstlern etc.. Ja, sie wagt es sogar, Mitbewohner aus dem Häuserblock auf dieses Unrecht und Elend hinzuweisen, was aber gelegentlich mit Erstaunen oder sogar Verachtung beantwortet wird. Den ganzen April über war S. nicht in der Lage, etwas Vernünftiges zu tun. Nun - nach dieser Phase der Verzweiflung und Lethargie – werkelt sie wieder mit ihrem Mann an der Banja, ein schönes Haus in Eigenleistung war schon fertig, ein willkommener Treffpunkt für Freunde und Verwandte.

Seit einem Jahr ist sie im Ruhestand und arbeitet normalerweise mit Begeisterung dort in ihrem Garten mit Datscha in einem verlassenem Dorf vor Nowgorod.“

Frau Sams schreibt, dass sie auch mit dem Schwager ihrer Freundin, einem Chemie-Professor in Tula, in gemeinsamen Erinnerungen schwelgt, aber politische Themen meidet. Ihr bleibt nur die Hoffnung auf eine Reisemöglichkeit im nächsten Jahr, bis dahin bleibe zum Glück der mündliche Austausch:

„Stay happy and healthy and friends forever!“

### **Adressen der Vorstandsmitglieder**

Dr. Manfred Dümmer, Heckstraße 16, 33609 Bielefeld, Tel. 325 385  
 Ulrich Eckert, Albertstr.10, 33649 Bielefeld, T. 9 467 120  
 Hans-Georg Fischer, Hagenkamp 44, 33609 Bielefeld, Tel. 330 233  
 Christel Franzen, Kupferheide 39a, 33649 Bielefeld, Tel. 451 102  
 Dr. Gerlinde Günther-Boemke, Deppendorfer Straße 160, 33619 Bielefeld, Tel. 05 203 – 1 205  
 Brunhild Hilf, Schelpsheide 12, 33613 Bielefeld, Tel. 889 282  
 Stephan Platzbecker, Untere Wende 33, 33739 Bielefeld, Tel. 875 548  
 Erika Weichert, Am Balgenstück 33b, 33611 Bielefeld, Tel. 83 731

Herausgeber: **Kuratorium Städtepartnerschaft Bielefeld – Welikij Nowgorod e. V.**

www.bielefeld-welikijnowgorod.de  
 Brunhild Hilf - Schelpsheide 12 - 33613 Bielefeld  
 Redaktion: Brunhild Hilf und Rebecca Nußbaum  
 Konto des Kuratoriums: Sparkasse Bielefeld, IBAN DE93 4805 0161 0000 114041,  
 BIC SPBIDE33XXX